

Frank Kessler

Filme im Zeichen des Hahns. Fragmente einer analytischen Filmographie der Firma Pathé Frères

1995

<https://doi.org/10.25969/mediarep/16075>

Veröffentlichungsversion / published version

Sammelbandbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kessler, Frank: Filme im Zeichen des Hahns. Fragmente einer analytischen Filmographie der Firma Pathé Frères. In: Frank Kessler, Sabine Lenk, Martin Loiperdinger (Hg.): *Oskar Messter. Erfinder und Geschäftsmann*. Basel: Stroemfeld/Roter Stern 1995 (KINtop. Jahrbuch zur Erforschung des frühen Films 3), S. 191–194. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/16075>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

Filme im Zeichen des Hahns

Fragmente einer analytischen Filmographie der Firma Pathé Frères

Zu den wichtigsten Voraussetzungen für die großen Fortschritte im Bereich der Historiographie des frühen Kinos während der letzten fünfzehn Jahre zählt die stark verbesserte Zugänglichkeit der Filme. Durch Festivals und Retrospektiven, aber auch dank der Arbeit vieler Archive und Filmmuseen haben Historiker heute mehr und mehr die Möglichkeit, Produktionen der Frühzeit zu sichten und zu analysieren. Darüber hinaus helfen Filmographien, Kataloge und Filmli-
sten wie z.B. Herbert Biretts *Das Filmangebot in Deutschland 1896-1911*¹ bei der Erschließung und Identifizierung des oft nur fragmentarisch überlieferten Korpus.

Ein weiteres wichtiges Hilfsmittel für den Historiker stellen detailgenaue Filmbeschreibungen dar, wie sie von der 1984 als *Projet d'Analyses Filmographiques (PAF)* gegründeten, später in *Groupe de Recherche et d'Analyse Filmographiques (GRAF)* umbenannten Arbeitsgruppe unter der Leitung des kanadischen Forschers André Gaudreault erarbeitet werden. Der GRAF hat sich die Erfassung und Beschreibung der in den Archiven erhaltenen Filme mit Spielhandlung (im weitesten Sinne) der Periode 1899-1907 zum Ziel gesetzt. Ausgangspunkt dieser Arbeit war die im zweiten Band von *Cinema 1900-1906: An Analytical Study*² veröffentlichte analytische Filmographie der 1978 während des inzwischen legendären FIAF-Kongresses in Brighton gezeigten Filme. Die seither systematisch weiterentwickelte Erfassungs- und Beschreibungsmethode führte zu zahlreichen Einzelpublikationen und zu einem ersten Sammelband, der 1988 dem Thema der »Point-of-view-Filme« gewidmet war.³ Jüngstes Ergebnis der Arbeit des GRAF ist ein Band mit 42 Filmbeschreibungen von Pathé-Produktionen aus den Jahren 1900-1906.⁴

Die analytische Filmographie des GRAF orientiert sich an zwei Grundprinzipien: Zum einen soll das gesamte filmographische Wissen über einen gegebenen Film in der Beschreibung ihren Niederschlag finden, zum anderen soll die Darstellung eine unzweideutige Kommunikation zwischen Forschern ermöglichen. Mit anderen Worten, das Filmprotokoll muß gewissermaßen den Ansprüchen einer historisch-kritischen Textausgabe genügen und »zitierfähig« sein. Zu allen filmographischen Informationen, die in einer der eigentlichen Beschreibung vorangestellten »fiche signalétique« aufgeführt werden, wird dem Leser mitgeteilt, inwieweit sie als gesichert gelten können und in zeitgenössischen

Quellen nachzuweisen sind. Daß beispielsweise ein Film tatsächlich von Pathé produziert wurde, kann entweder über die Kataloge der Firma verifiziert worden sein oder sich aus der Anwesenheit des Firmenzeichens in einer Einstellung ergeben. (Auch die jeweilige Form des Pathé-Logos erlaubt im übrigen Rückschlüsse auf das Produktionsjahr. Dies wird in der Einleitung zu diesem Band ausführlich anhand von Beispielen dargelegt.) Der »Steckbrief« des Films führt neben Produktionsland und -gesellschaft (im vorliegenden Fall natürlich immer Frankreich, Pathé) das Jahr und gegebenenfalls den Regisseur auf. Dazu kommen je nachdem Angaben zu Vertriebsfirmen, Katalognummern und -codes, anderssprachigen Vertriebstiteln, Anzahl der Einstellungen und Titel, Länge der Kopie, Genrezuschreibung in den Katalogen und durch den GRAF. Auch Archive, in denen sich eine Kopie des Films befindet, werden aufgeführt (allerdings ohne Anspruch auf Vollständigkeit). Es folgen ein Resumée der Handlung, eine Liste verschiedener filmischer und inszenatorischer Verfahren, Angaben zu Einstellungsgrößen, Literaturnachweise und gegebenenfalls weitere Anmerkungen.

Im Anschluß wird dann der Film Einstellung für Einstellung detailliert beschrieben. Die filmographische Arbeit des GRAF stützt sich weitgehend auf die theoretischen Überlegungen André Gaudreaults zur Narratologie, die zum Teil in Zusammenarbeit mit Tom Gunning entwickelt wurden. Gaudreault und Gunning unterscheiden drei Ebenen der filmischen Konstruktion, nämlich »mise en scène« (also grob gesagt die Inszenierung des Profilmischen), »mise en cadre« (die Aufnahme und alle damit verbundenen Kameraoperationen) und »mise en chaîne« (d.h. die Einstellungsverknüpfung). Die Beschreibungskriterien leiten sich aus den verschiedenen Interventionsmöglichkeiten auf diesen drei Ebenen ab. Im Bereich der »mise en scène« betrifft dies unter anderem Art und Gestaltung der Dekors, Beleuchtung, Kostüme, Spiel der Schauspieler und Arbeit im szenischen Raum. Für die »mise en cadre« wird hingewiesen auf Aufnahmewinkel, Kameraposition und -bewegung oder auf spezielle Kameraeffekte. Hinsichtlich der »mise en chaîne« findet man unter anderem Angaben zu Effekten wie Mehrfachbelichtung, Split-screen und Stopptricks. Dazu kommen die verschiedenen Arten der Bildanschlüsse, Kontinuität oder Diskontinuität der Handlung, Alternierungen, Übergänge und gegebenenfalls der Einsatz von Zwischentiteln. Die Beobachtungen zu diesen Punkten werden nach der ausführlichen, mit jeweils einer Abbildung illustrierten Beschreibung jeder einzelnen Einstellung aufgelistet.

Die Zielsetzung des GRAF beschränkt sich nicht ausschließlich auf die Erarbeitung präziser, »zitierfähiger« Beschreibungen. In der von ihm untersuchten Periode vollzieht sich der Übergang von Filmen, die nur aus einer Einstellung bestehen (»unipunktuelle Filme« in der Terminologie Gaudreaults) und die vor der Jahrhundertwende deutlich vorherrschen, hin zu komplexeren, aus mehreren Aufnahmen bestehenden Formen (»pluripunktuelle Filme«). Deshalb versucht man, in den Beschreibungen so genau wie möglich alle Spielarten der

Einstellungsverknüpfung zu erfassen und so zu einer Typologie der verschiedenen Anschlußformen zu kommen, die in dieser Epoche verwendet wurden. Über diese klassifikatorische Arbeit hofft man, in einem späteren Stadium der Untersuchung besser zu verstehen, auf welche Weise sich Montageverfahren herausgebildet haben, was ja eine radikal andere Auffassung der Funktion einzelner Einstellungen voraussetzt als die zunächst vorherrschende, die den »pluripunktuellen« Film als eine Ansammlung mehr oder weniger autonomer Tableaus sieht.

Alle in *Pathé 1900* beschriebenen Filme stammen aus dem National Film and Television Archive, London. Auch wenn dies zunächst rein praktische Gründe hatte, ergeben sich daraus wichtige Konsequenzen: Die analytische Filmographie beschreibt nämlich nicht einfach Filme, sondern Kopien, dokumentiert also in erster Linie eine *Überlieferung*.⁵ Dieser Punkt hat in der Vergangenheit oft nicht die Beachtung gefunden, die ihm eigentlich zukommt. Da wir über die Herkunft der meisten Archivkopien nur sehr wenig wissen, läßt sich oft nur schwer beurteilen, inwieweit sie tatsächlich als »authentisch« zu betrachten sind. In einem ganz anderen Zusammenhang stellt sich diese Frage auch in den von Roland Cosandey anlässlich einer Retrospektive von Filmen aus der Sammlung Joseph Joye erarbeiteten Filmbeschreibungen.⁶ Cosandey geht es dabei im Unterschied zum GRAF nicht um »zitierfähige«, minutiöse Einstellungsprotokolle. Sein Band ist eher ein Katalog, ein Führer durch eine Retrospektive, der die Filme in ihrem film- und kulturhistorischen Zusammenhang erläutert und ihren Stellenwert innerhalb des Programms verdeutlicht. Doch auch ihm stellt sich immer wieder die Frage, wie sich die jeweilige Kopie zu ihrem (meist allerdings nur hypothetischen) Original verhält. Es ist sicher ein Verdienst des GRAF, diesen Punkt so nachdrücklich in seine Arbeit einzubeziehen.

Pathé Frères ist international eine der wichtigsten, vielleicht gar die wichtigste Produktionsfirma der Frühzeit. Tom Gunning stellt fest, daß »[...] in terms of number of films released, Pathé matches all American producers combined in 1908.«⁷ (Für die Zeit davor, aus der die im Band des GRAF beschriebenen Filme stammen, gibt es kaum verlässliche Angaben, die Situation dürfte aber nicht wesentlich anders gewesen sein.) Und doch werden die Pathé-Filme, vor allem im Vergleich mit dem zweifellos originelleren Méliès oder den (scheinbar) filmsprachlich innovativeren Engländern oder Amerikanern, eher selten von der Filmtheorie oder -geschichte näher untersucht. Die vom GRAF erarbeiteten analytischen Filmbeschreibungen können vielleicht dazu beitragen, daß sich dies in der Zukunft ändert. Denn, wie Michel Marie in seinem Vorwort zu *Pathé 1900* schreibt, ein Film existiert historisch nur in Gestalt dessen, was über ihn geschrieben und gesagt wird. Die 42 Pathé-Filme können nun dank der Arbeit des GRAF für die heutigen Filmhistoriker in zwar nur schriftlicher, aber doch durchaus konkreter Form »existieren«.

Anmerkungen

- 1 München: Filmbuchhandlung Winterberg, 1991.
- 2 Brüssel: FIAF, 1982.
- 3 André Gaudreault (Hg.), *Ce que je vois de mon ciné...*, Paris: Meridiens Klincksieck, 1988. Neben den hier versammelten wissenschaftlichen Aufsätzen findet man 14 analytische Filmbeschreibungen.
- 4 André Gaudreault (Hg.), *Pathé 1900. Fragments d'une filmographie analytique du cinéma des premiers temps*, Sainte-Foy / Paris: Presses de l'Université Laval / Presses de la Sorbonne Nouvelle, 1993.
- 5 Zur Problematik der Kopienüberlieferung vgl. auch den Beitrag von Evelyn Hampicke in diesem Band.
- 6 Vgl. Roland Cosandey, *Welcome Home, Joye! Film um 1910*, Basel/Frankfurt a.M.: Stroemfeld / Roter Stern, 1993 (KINtop Schriften 1).
- 7 Tom Gunning, »Notes and Queries About the Year 1913 and Film Style: National Styles and Deep Staging«, in: *L'Année 1913 en France (1895, numéro hors série)*, Oktober 1993, S.196 (Fußnote). Diese Tatsache gibt angesichts der jüngsten Diskussionen im Rahmen der GATT-Verhandlungen zu denken... Zur Bedeutung von Pathé auf dem europäischen Filmmarkt vgl. auch den Aufsatz von Ivo Blom im vorliegenden Band. Hinzuweisen ist an dieser Stelle schließlich auf das Projekt einer filmographischen Erschließung der Pathé-Kataloge. Erschienen sind bislang: Henri Bousquet / Riccardo Redi, *Pathé Frères. Les films de la production Pathé. I film della produzione Pathé (1896-1906)*. Band 1 [1896-1906], Firenze 1992 (*Quaderni di cinema*, Nr.37, Januar-März 1988 [sic]); Henri Bousquet, *Catalogue Pathé des années 1896 à 1914. 1907-1908-1909*, o.O [Bures-sur-Yvette]: Selbstverlag, 1993; Henri Bousquet, *Catalogue Pathé des années 1896 à 1914. 1910-1911*, o.O. [Bures-sur-Yvette]: Selbstverlag, 1994.